

MUSIKINDUSTRIE

## BMG und Warner rücken zusammen

Die Fusionsverhandlungen zwischen den beiden Musikkonzernen BMG (Bertelsmann) und Warner (AOL Time-Warner) sind in das entscheidende Stadium eingetreten. In beiden Konzernen wird derzeit intensiv an der Unternehmensbewertung gearbeitet („due diligence“), um damit die Grundlage für die genauen Vertragsbedingungen der von den beiden Musikriesen angestrebten Fusion zu schaffen. Warner hat dazu die Unternehmensberatung KPMG ins Haus geholt, BMG verzichtet auf externe Prüfer und arbeitet ausschließlich mit konzerninternen Teams. Schon seit Anfang des Jahres ist die Musikbranche von den Konsolidierungsbemühungen der fünf Musik-Majors BMG, Warner, Sony Music, Universal und EMI geprägt, die zusammen rund 72 Prozent des weltweiten Musikmarktes kontrollieren, aber unter starken Umsatzeinbrüchen leiden. Im Juni hatten Warner und BMG, nach Marktanteilen die Nummern drei und vier, eine Exklusivitätsvereinbarung unterzeichnet, die Verhandlungen mit anderen Konzernen ausschloss. Die Vereinbarung lief zum 31. Juli aus, wurde nun aber bis Ende



BMG-Star Christina Aguilera



Warner-Star Madonna

August verlängert. Bis dahin, heißt es in Verhandlungskreisen, wird feststehen, ob die Fusion tatsächlich stattfinden wird. Der Knackpunkt ist die Verteilung der Anteile an dem neuen Musikriesen, der vermutlich rund 31 Prozent des amerikanischen und etwa 20 Prozent des europäischen Marktes beherrschen würde: Bertelsmann strebt ein 50-50-Joint-Venture an, AOL Time Warner plante ursprünglich, das neue Unternehmen mit rund 60 Prozent zu dominieren. Zurückgewiesen wurden indes jüngste Medienberichte, wonach bereits „informelle“ Kontakte mit den Wettbewerbshütern der EU aufgenommen wurden, um Bedenken gegen die Fusion auszuloten. „Es gab bislang keinerlei Aktivitäten“, heißt es bei BMG.

TV-KABEL

## Ish will nicht mehr

Nach der spektakulären Rettung durch 38 Gläubigerbanken im Februar steht der glücklose NRW-Kabelnetzbetreiber Ish erneut zum Verkauf. Seit knapp zwei Wochen zumindest führt das Eigentümerkonsortium um die Deutsche Bank Gespräche mit mehreren Investoren. Aussichtsreichster Kandidat ist derzeit die Kabel Deutschland GmbH. Deren Eigentümer, darunter Goldman Sachs, erwarten von einer Übernahme der NRW-Gesellschaft erhebliche Synergien. Aus diesem Grund, so Verhandlungsteilnehmer, sei Kabel Deutschland auch bereit, einen höheren Preis zu zahlen als seine Konkurrenten. Inklusive Schulden wollen die Ish-Eigentümer mindestens 300 Millionen Euro erzielen. Aus Sicht der zuständigen Kartellbehörden in Bonn und Brüssel könnte der Deal jedoch äußerst problematisch werden. Sollte Kabel Deutschland auch noch den Zuschlag für Ish erhalten, wären mit Hessen und Baden-Württemberg nur noch zwei der ursprünglich neun Telekom-Regionalgesellschaften im Besitz anderer Firmen.



Künftige RTL-Zentrale

RTL

## Kölscher Klüngel?

Hat RTL seinen künftigen Firmensitz dem Kölschen Klüngel zu verdanken? Diesen Verdacht nährt ein vertraulicher Brief von Hürths Bürgermeister Walther Boecker (SPD) an seinen Kölner Amtskollegen Fritz Schramma (CDU). Der Nachbarort der Domstadt lag im Rennen um die neue RTL-Zentrale vorn, bis Schramma überraschend die Messe-Hallen direkt gegenüber Dom und Hauptbahnhof zur Miete offerierte – und den Zuschlag bekam. „Der Standort Messe ist aus vielerlei Gründen teurer, wie konnte dann das Miet-

angebot günstiger sein als in Hürth, wo sozusagen auf freiem Feld hätte gebaut werden können?“, fragt Boecker in seinem Schreiben. Unklar sei etwa, wie sich in Köln „standortbedingte Mehrkosten zum Beispiel für Hochwasserschutz“ auswirkten. Fraglich sei, ob „möglicherweise verdeckte Subventionen fließen“. Bisher habe er entsprechende Journalistenfragen „immer mit Nichtwissen beantwortet“, so Boecker, der nun „schnellstmöglich“ auf eine „gemeinsame Sprachregelung“ drängt. Laut Berechnungen aus Branchenkreisen müssten die Kölner beim Umbau der denkmalgeschützten Rheinhallen allein für die Fassade rund 2 Millionen Euro, für den Hochwasserschutz knapp 7 Millionen und das erforderliche unterirdische Parkhaus über 22 Millionen Euro aufwenden. Der zuletzt genannte Mietpreis von gut 12 Euro pro Quadratmeter wäre demnach kaum marktgerecht. „Es sind keine Subventionen geflossen“, sagt ein Sprecher der Stadt Köln.